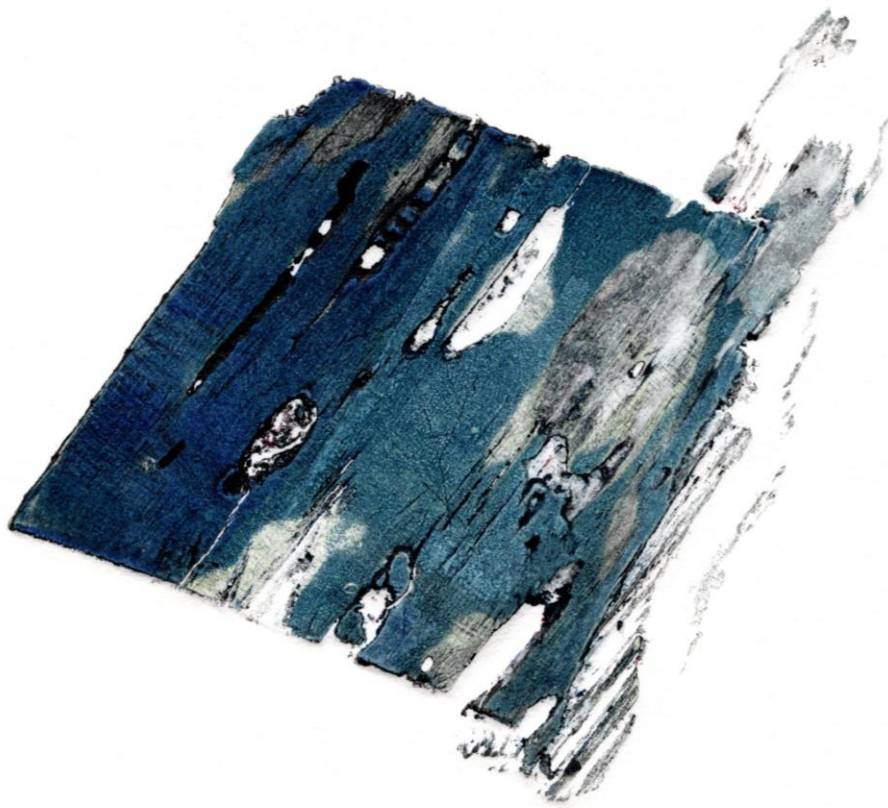


SELCEXPRESS

SCHWEIZERISCHER EXLIBRIS CLUB • CLUB EXLIBRIS SUISSE • CLUB EXLIBRIS SVIZZERO

Nr. 106 / August 2017



Inhalt

- 3 SELC – Tagungen 2017, 2018
- 4 Aus Conrad Strassers «Stillehre oder Kunstgeschichte»
- 8 Gratulationen / In Memoriam
- 9 Maria Sibylla Merian (300. Todesjahr)
- 11 Luis Evert Van Muyden, Teil 1
- 15 Tiernamen in redenden Exlibris
- 19 DEG Tagung 2017 und Jahrbuch 2017
- 20 Für Sie notiert



Jozsef Menyhart, X1/2 für Dr. Istvan Lustig

Redaktion: Alice Aeberhard (aa), Römerweg 10,
 CH-8302 Kloten. E-mail: redaktion@exlibris-selc.ch
 Lektorat: Larissa Ullmann (lu)
 Erscheint 3 x jährlich.
www.exlibris-selc.ch
 Postcheque: Schweiz: Schweiz Exlibris Club Kloten
 Kto: 30-14526-7

Sparkasse Hochrhein Waldshut:
 Kto: 77030203, BLZ: 68452290

Titelbild: Michael Wegerer «Redshift Blueshift»
 X, 2010, für Heinrich R. Scheffer

SELC Jahrestagungen

SELC Jahrestagung 2017

Die Jahrestagung 2017 findet am **26. August 2017** im Hotel Banana City in Winterthur von 09.00 bis 16.30 Uhr statt. Für Einladung und Traktanden siehe SELC Express Nr. 105. Hotel Banana City, Schaffhauserstrasse 8, 8400 Winterthur, Tel.: 052 268 16 14 oder www.bananacity.ch. Ein Exlibris Verkauf findet ebenfalls statt.

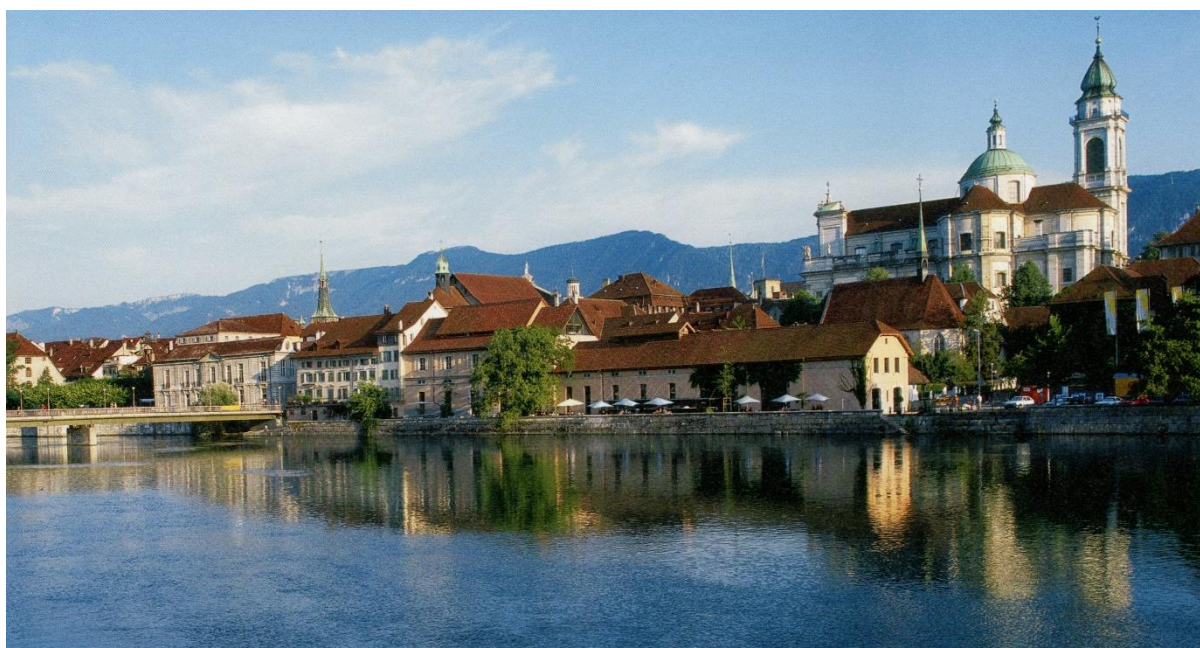
Anmeldungen bitte an: Alice Aeberhard, Römerweg 10, CH-8302 Kloten, oder am.aeberhard@bluewin.ch

Als Ergänzung möchten wir noch auf die Ausstellung im Kunstmuseum Winterthur hinweisen. Gezeigt wird Jean Fautrier (1898 –1964). Sein Werk beginnt in den späten 1920er-Jahren mit dunklen Bildern Stilleben und Aktfiguren. Noch vor 1930 führt Fautriers Weg über die Landschaft zur Abstraktion. In den Kriegsjahren schafft er im Schutze eines Verstecks seine wohl bedeutendsten Bilder, die Gruppe der «Otages», die 1945 erstmals gezeigt wurde. Die Züge der gemarterten Figuren lösen sich in der Materie auf – es ist die Erfindung der informellen Malerei. 1956, nach dem Ungarn-Aufstand kam Fautrier mit den «Têtes de partisan» nochmals auf seine Thematik der Sinnlichkeit und Zerstörung zurück.

SELC Jubiläumstagung 2018 in Solothurn

Die Jubiläumstagung – 50 Jahre Schweizerischer Exlibris Club – wird vom 5.–6. Oktober 2018 in Solothurn, der historischen Stadt an der Aare, stattfinden. Tagungsort wird das «Alte Spital», Oberer Winkel 2, in 4500 Solothurn sein. Dazu gehören Seminarräume, ein Restaurant mit Aaregarten und das Hotel «An der Aare», siehe auch: www.hotelaare.ch oder www.solothurn.city.ch.

In der Kantonsbibliothek Solothurn wird es eine Exlibris-Ausstellung mit Werken des Solothurners Gregor Siskinger (1558-1631) geben. Wir bitten Sie das Datum vorzumerken..



Blick auf Solothurn mit St. Ursen-Kathedrale

Aus Conrad Strassers Heft zur «Stillehre oder Kunstgeschichte»

Das gebundene Heft mit dem Titel «Stillehre oder Kunstgeschichte» des St. Galler Malers, Textilentwerfers und Exlibriskünstlers Conrad Strasser (1878–1954) wurde dem Kloster Notkersegg in St. Gallen Mitte der 1970er-Jahre durch Herrn Renn, Maurerpolier im Baugeschäft Bärlocher in St. Gallen, überbracht. Das Ehepaar Renn hatte dem betagten alleinstehenden Conrad Strasser Nachbarschaftsdienste geleistet. Nach dessen Ableben habe Renn aus dem Nachlass des Verstorbenen das Buch entnommen, um es dem Zugriff Unbefugter zu entziehen und es im Kloster an einen sicheren Ort zu bringen.¹ Bis auf diese Angaben von Sr. M. Gertrud Harder vom Kloster Notkersegg sind über die Provenienz keine weiteren Informationen überliefert. Der Text des Heftes wurde von Sr. M. Gertrud Harder transkribiert. Der Notar des Klosters hat es schliesslich 2015 dem Schweizerischen Ex Libris Club übergeben. Dass die Wahl des Klosters auf den SELC fiel, ist gewiss der Tatsache zu verdanken, dass von Anna Stiefel und Alice Aeberhard mit der SELC-Jahresgabe von 2014, einer Monografie zu Conrad Strasser und dessen Exlibris-Werk, die neueste umfassende Publikation zum Künstler vorgelegt wurde.² Für Angaben zu Leben und Werk des Künstlers, habe ich, wo nicht anders angegeben, auf ihre hervorragenden Vorarbeiten zurückgegriffen.



Abb. 1: Titelseite



Abb. 2: Seiten 28 und 29 mit griechischer Ornamentik

¹ Brief zur Provenienz des Buches von Sr. M. Gertrud Harder, 6. Juli 2015, Kloster Notkersegg, St. Gallen an Stefan Hausherr, Präsident, Schweizerischer Exlibris Club.

² *Conrad Strasser (1878–1954). Ein St. Galler Maler, Textilentwerfer und Exlibriskünstler*, Jahresgabe des Schweizerischen Ex-Libris-Clubs, Nr. 52 (2014), Werkliste SELC Nr. 37.

Seine erste kunstgewerbliche Ausbildung nahm Conrad Strasser am Technikum in Winterthur auf. Danach hielt er sich im Elsässischen Mülhausen und in Paris auf. Dort verband er über drei Jahre die praktische Tätigkeit als Zeichner für die Textilindustrie mit dem Studium der Sammlungen und Kunstschätzen im Louvre, die ihm reiche Anregung geboten haben. Seine ersten eigenen Entwürfe für die Textilindustrie entstanden während seiner Ausbildung.³ 1901 kehrte er zurück nach St. Gallen, wo er in einem Stickereigeschäft arbeitete, bevor er sich für das Lehramt der sogenannten Entwerferklasse der Textilabteilung am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen bewarb. In der Zeit von 1902 bis 1922 war Conrad Strasser als Lehrer an der Textil- und Modefachschule in St. Gallen angestellt. Ab 1923 arbeitete er als freischaffender Künstler.



Abb. 3: Seiten 80 und 81 mit maurischen Ornamenten

Auf 86 Seiten kariertem Papier, davon vier lose Einzelseiten, gibt Conrad Strassers Heft in Text und Zeichnungen, die in Aquarell, stellenweise mit Goldfarbe gehöht und in laviertes Tuch wiedergegeben sind, einen Einblick in die Stil- und Kunstgeschichte. Angefangen bei der Kunst des Altertums über die Kunst des Mittelalters bis zur Kunst des Islams. Der Fokus des Einleitungstextes, der sichtlich am Architekten und Kunsttheoretiker Gottfried Semper (1803–1879) geschult ist, liegt auf der Textilkunst, die als früheste Ausdrucksform der Kunst gelte. Semper nannte 1860 die Textilkunst die «Urkunst», weil alle anderen Künste ihre «Typen und Symbole» aus ihr entlehnt hätten.⁴ Darauf folgend finden sich die Kapitel zu den verschiedenen kunstgeschichtlichen Epochen und Stilrichtungen. Das Heft weist kunstvoll gestaltete Überschriften und teilweise Illustrationen in Farbe auf (Abb. 1, 2 und 3). Die Stillehre von Strasser umfasst die Gebiete der Architektur mit ihren Säulenordnungen, daneben plastische Werke und legt in Bild und Text einen Hauptfokus auf die Ornamentik. Wie Karl Emil Reinle schreibt, mussten Kunstgewerbeschüler, um in Strassers Entwerferklasse aufgenommen zu werden, zweieinhalb Jahre Ornament- und Blumenzeichen geübt haben.⁵

³ Karl Emil Reinle, *Conrad Strasser. Ein St. Galler Radierer*, in: *Exlibris*, Buchkunst und angewandte Graphik, Jahrgang 25, Heft 2 (Juni 1915).

⁴ Vgl. Frank-Lothar Kroll, *Ornamenttheorien im Zeitalter des Historismus*. In: *Die Rhetorik des Ornaments*. Hrsg. von Isabelle Frank, München 2001, S. 163.

⁵ Karl Emil Reinle, *Conrad Strasser. Ein St. Galler Radierer*, in: *Exlibris*, Buchkunst und angewandte Graphik, Jahrgang 25, Heft 2 (Juni 1915).

Die Illustrationen in Conrad Strassers Heft finden sich zu grossen Teilen in den *Kunsthistorischen Bilderbogen* wieder, einem kunsthistorischen Bildkompendium des Verlags E. A. Seemann, das für ein breites Publikum und einen vielseitigen Gebrauch bestimmt war.⁶ Die Illustrationen sind teilweise mit exakt gleichem Schattenwurf übernommen, in anderen Fällen weicht die Ausführung von Strasser leicht von der Vorlage ab (Abb. 4, 5). Den Text in Conrad Strassers Heft konnte ich nicht zuordnen. Er beruht jedenfalls nicht auf dem begleitenden Textbuch der *Kunsthistorischen Bilderbogen*, die 1878 erschienen sind.

Die Informationen über den Gebrauch und die Datierung des Heftes liegen noch im Dunkeln. Möglicherweise wurde das Heft von Strasser während seiner eigenen Studienzeit angelegt oder er verwendete es im Zusammenhang mit seiner eigenen Lehrtätigkeit in der Textilabteilung am Industrie- und Gewerbemuseum in St. Gallen. Neben der Ausführung der Titelüberschriften, dürfte auch die Schreibweise des Namens auf der Titelseite des Heftes auf eine frühe Entstehungszeit um 1900 hinweisen, da Strasser danach nicht mehr mit «Konrad Strasser» zeichnete.⁷

Die Ornamente der Stillehre finden sich in zahlreichen Exlibris von Conrad Strasser: So etwa im redenden Exlibris für die Konzertsängerin Alice Fries (Abb. 6),⁸ das neben einer rosengeschmückten Lyra einen Mäanderfries zeigt. Der Mäander ist ein seit dem Neolithikum verwendetes Element, dessen Name in Anlehnung an die gleichnamigen Flussschlingen entstanden ist. In Strassers Stilgeschichte wird der Mäander als Abakusdekoration abgebildet. Auch bei der zweiten, für dieselbe Eigenerin erstellten Arbeit handelt es sich um ein redendes Exlibris, das neben einer Landschaft wiederum einen Fries zeigt, in diesem Fall einen Eierstabfries.



Nicht nur im Gebrauch von historischen europäischen, sondern auch bei den neu realisierten Ornamenten zeigen sich die Fähigkeiten des Künstlers auf dem Gebiet der Ornamentik. Strasser war selbst Herausgeber zwei Musterbücher für Blätter und Blüten sowie neuen Motiven für die Maschinenstickerei.⁹

Das Eigenexlibris von 1912 (Abb. 7)¹⁰ zeigt eine blumenbekränzte Frau mit einem Buch mit drei Ornamentwappen vor einem stilisierten Blumendekor. Die Darstellung ist in einen Rahmen gefasst, der das schwungvolle florale Ornament des Jugendstils zeigt.



Abb. 4, 5: Vorlage Kunsthistorischer Bilderbogen und Strassers Übernahme

⁶ *Kunsthistorische Bilderbogen. Für den Gebrauch bei akademischen und öffentlichen Vorlesungen, sowie beim Unterricht in der Geschichte und Geschmackslehre an Gymnasien, Real- und höheren Töchterschulen zusammengestellt*, Leipzig: E.A. Seemann, 1883–1884.

⁷ Der Künstler wurde auf den Namen Johann Konrad Strasser getauft (gemäss Erkundigung von SIK-ISEA beim Zivilstandsamt Bezirk Andelfingen, 4.11.2010). Für die Stillehre verwendete er noch die Schreibweise «Konrad Strasser». In den uns bekannten Exlibris und in der freien Grafik zeichnete er mit «Conrad Strasser».

⁸ Werkliste SELC Nr. 37, Exlibris Nr. 15.

⁹ Vgl. *Conrad Strasser (1878–1954). Ein St. Galler Maler, Textilentwerfer und Exlibriskünstler*, Jahressgabe des Schweizerischen Ex-Libris-Clubs, Nr. 52 (2014), S. 6.

¹⁰ Werkliste SELC Nr. 37, Exlibris Nr. 48.

Im Eigenexlibris von 1916 (Abb. 8),¹¹ das auch als Adresskarte genutzt wurde, stellt sich der Künstler am Zeichenpult dar, aus dem sich ein üppiger Strom seiner entworfenen Blüten und Blätter ergiesst.



Abb. 6: Exlibris Alice Fries mit Lyra, Rosen und Mäanderfries, 1912



Abb. 7: Eigenexlibris, 1912

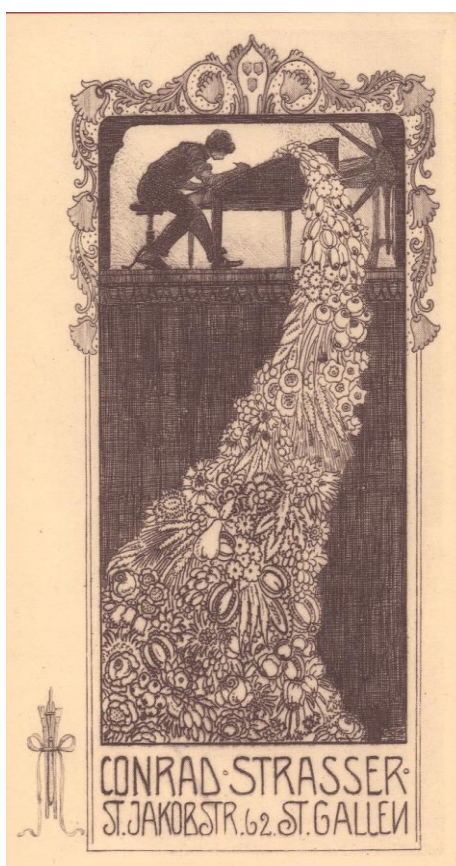


Abb. 8: Eigenexlibris und Adresskarte, 1916

Der SELC wird das Heft Conrad Strassers, nachdem ein Digitalisat an der Generalversammlung des Clubs im August 2017 vorgestellt wurde, als Schenkung an die Kantonsbibliothek Vadiana in St. Gallen weitergeben. lu

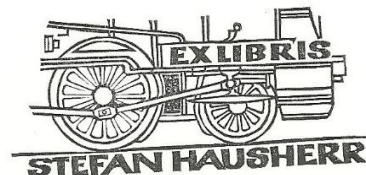
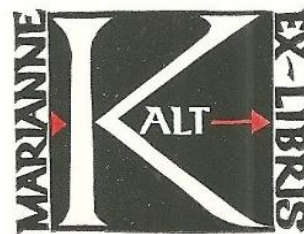
¹¹ Werkliste SELC Nr. 37, Exlibris Nr. 52.

Wir gratulieren nachträglich herzlich

Ottmar Premstaller zum 90. Geburtstag!

Bereits im Januar 2017 konnte Ottmar Premstaller seinen hohen Geburtstag feiern. Wir gratulieren nachträglich und wünschen ihm alles Gute auf seinem weiteren Lebensweg.

Seit 1990 ist Ottmar Premstaller Mitglied beim SELC. Als Künstler hat er einige von seinen über 1000 Exlibris für unsere Mitglieder gestaltet. Seine kleinen, präzisen Blätter sind wirklich buchgerechte Exlibris. Für seine grossen Verdienste und sein langjähriges Engagement für die Exlibris Bewegung wurde Ottmar Premstaller 1995 die Walter von Zur Westen-Medaille verliehen und 2004 erhielt er die Kulturmedaille des Landes Oberösterreich.



Ottmar Premstaller

Heinrich Scheffer zum 75. Geburtstag

Der gegenwärtige Präsident der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft, Heinrich Scheffer, ist ebenfalls ein treues Mitglied des SELC. Auch er konnte sein hohes Fest bereits im Januar 2017 feiern und wir wünschen ihm nachträglich alles Gute und weiterhin viel Erfolg und alles Gute für die kommenden Jahre.

Seine Veröffentlichungen, unter anderen über Albert Cossmann, Emil Orlik, und zum Jubiläum «100 Jahre österreichische Exlibris» sind wertvolle Beiträge für Sammlerinnen und Sammler.



Michael Wegerer für H. Scheffer

In Memoriam

Harry L. Saeger 1932–2017

Am 10. Juni 2017 starb Harry L. Saeger in seinem 85. Lebensjahr. 1970 trat der Architekt dem SELC bei, bereits 1971 wurde Harry Saeger Vizepräsident und drei Jahre später wurde er in Lugano zum Präsidenten gewählt, als Nachfolger von Urban Hodel. Dieses Amt übte er bis 1990 aus. Sein Nachfolger wurde Josef Burch.

Aber bereits 1969 fanden erste Treffen mit Exlibris Sammelnden statt, in diesem Jahr finden wir Harry L. Saeger schon auf einer Tauschliste des SELC.

Wir entbieten seinen Angehörigen unsere herzliche Anteilnahme.

aa



Anatoly Kalashnikov

Maria Sibylla Merian

(2. April 1647 – 13. Januar 1717)

Maria Sibylla Merian war Naturforscherin und Künstlerin. Sie gehörte zur jüngeren Frankfurter Linie der Basler Familie Merian. Sie war drei Jahre alt, als ihr Vater Matthäus Merian starb. Ihr Stiefvater, der Künstler Jakob Marrel (1614-1681) erkannte ihre künstlerische Begabung sehr früh. Er verhalf ihr zu einer künstlerischen Ausbildung, und in seiner Abwesenheit beauftragte er seinen Schüler, Abraham Mignon (1640–1679) Maria Sybilla weiter zu unterrichten. Schon mit elf Jahren stellte Maria Sibylla Kupferstiche her. Ihre Blumenbilder ergänzte sie nach dem Vorbild der Utrechter Malerschule mit kleinen Schmetterlingen und Käfern. Früh begann Maria Sibylla Seidenraupen zu züchten.



Abb. 1, Oswin Volkamer, C2

Bald interessierte sie sich auch für andere Raupen. Die junge Forscherin wollte die Verwandlung der Raupen zu Schmetterlingen beobachten. 1665 heiratete Maria Sybilla Merian Johann Andreas Graff, ein Schüler ihres Stiefvaters. 1668 kam die Tochter Johanna zur Welt. Kurz danach zog die Familie Graff nach Nürnberg. Die junge Ehefrau betrieb einen Handel mit Farben und Malutensilien, unterrichtete in Malerei und Stickerei und übernahm Auftragsarbeiten. «Das Neue Blumenbuch, ein Musterbuch für stickende Damen», erschien 1675, gefolgt von zwei weiteren. 1679 und 1683 veröffentlichte Merian ihr Werk: «Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung» in zwei Teilen. Auf jedem Blatt sind die Entwicklungsstadien der Insekten und Falter, zusammen mit ihren Nährpflanzen dargestellt. 1678 kam die Tochter Dorothea Maria zur Welt.

Mit 38 Jahren zogen Maria Sybilla Merian mit den beiden 17 und 7 Jahre alten Töchtern und ihrer Mutter ins Schloss Walta bei Wieuwerd im niederländischen Friesland. Das Schloss gehörte drei Schwestern des Gouverneurs von Surinam, sie hatten es den Labadisten, einer frühpietistischen Sekte, als Zufluchtsort zur Verfügung gestellt. Merian begann wieder zu malen und studierte die Sammlung exotischer Schmetterlinge aus Surinam, die sie auf Schloss Walta vorfand. Nach dem Tod der Mutter zog sie 1691 mit ihren Töchtern nach Amsterdam. 1692 erfolgte die Scheidung. In Amsterdam erhielt sie als anerkannte Naturforscherin Zutritt zu den Naturalienkabinetten, Gewächshäusern und Orangerien. Hier reifte ihr Plan, eine Forschungsreise nach Surinam zu unternehmen.

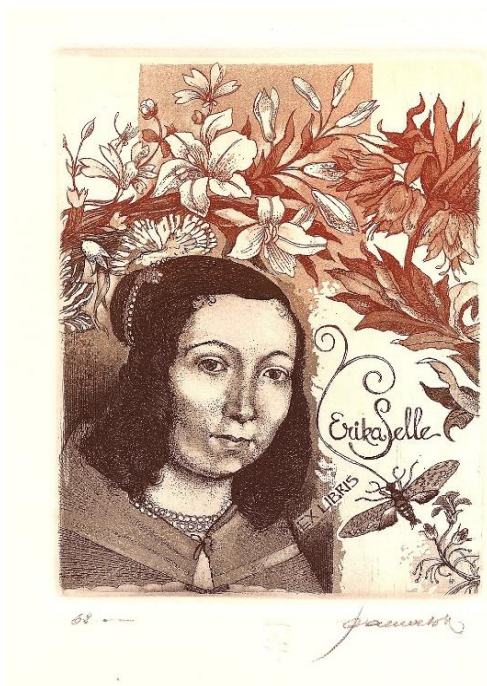


Kolorierter Kupferstich aus «Das Neue Blumenbuch, ein Musterbuch für stickende Damen», 1675/1677, Bildtafel CLXIX (abgebildet in wikipedia)

Im Juni 1699 trat Maria Sibylla Merian mit ihrer Tochter Dorothea Maria die Reise nach Surinam an. Sie wollten die exotischen Tiere aus Südamerika, die sie in Holland gesehen hatten, an Ort beobachten und erforschen. Die Beiden unternahmen – unterstützt von der indigenen Bevölkerung und von Sklaven – Exkursionen in schwer zugängliche Urwälder, zeichneten und sammelten alles, was sie über die tropischen Insekten entdecken konnten. Ihre Einteilung der Schmetterlinge in Tag- und Nachtfalter (von ihnen als Kapellen und Eulen bezeichnet) ist bis heute gültig. Pflanzennamen übernahmen sie aus dem Sprachgebrauch der Indianer. Nach zwei Jahren des Forschens erkrankte Maria Sibylla an Malaria. Am 23. September 1701 trafen die beiden forschenden Künstlerinnen wieder in Amsterdam ein.

Die mitgebrachten Zeichnungen und Sammelobjekte dienten als Vorlagen für Pergamentmalereien, nach denen 60 Kupferstiche für ein grossformatiges Prachtwerk über die Insekten und Pflanzen aus Surinam angefertigt wurden. Mehrere Kupferstecher arbeiteten drei Jahre lang daran. 1705 erschien in ledernem, goldverziertem Einband das Hauptwerk von Maria Sibylla Merian: *Metamorphosis insectorum Surinamensium*. Dieses Werk machte sie berühmt. Die Merian gehörte zu den ersten Forschenden, die Insekten systematisch beobachteten und etwas über deren tatsächliche Lebensumstände herausfanden. Sie konnte unter anderem zeigen, dass jede Schmetterlingsart als Raupe von einigen wenigen Futterpflanzen abhängig ist.

Alle drei abgebildeten Exlibris zeigen die Künstlerin umgeben von ihren Lieblingssymbolen, den Blumen und Schmetterlingen. Bei Oswin Volkamer, Abb. 1 sind zwei Raupen dabei und ein Stichel weist auf die Kupferstecherin hin. Sein Porträt orientiert sich an einem Kupferstich von Jakob Houbraken nach einem Porträt von Georg Gsell. Die Exlibris von Hedwig Pauwels und Hermine Horvat zeigen eine von Blumen umgebene Künstlerin mit Schmetterling. Dazu kommt im Exlibris Hermine Horvat noch eine Echse. aa



Hedwig Pauwels, C3/C5



Hermine Horvath, X2

Literatur:

Das kleine Buch der Tropenwunder, Frankfurt a. M.: Insel Verlag, 1999 [6. Aufl., kolorierte Stiche von Maria Sibylla Merian, Geleitwort von Friedrich Schnack]

Barbara Beuys, *Maria Sibylla Merian. Künstlerin, Forscherin, Geschäftsfrau*, Frankfurt a. M.: Insel-Verlag, 2016

Louis-Evert Van Muyden (1853–1922), 1. Teil: Der Teufel liegt im Detail...

von Anna Stiefel



Der einst berühmte Genfer Tiermaler, Radierer und Buchillustrator Evert van Muyden wurde zu Lebzeiten auch für seine Exlibris hochgelobt:

Van Muyden ist ein Künstler, der es wie wenige versteht, originelle und sammelnswerte Exlibris zu schaffen ...schrieb Emanuel Stickelberger 1904 in Das Exlibris, S. 183.

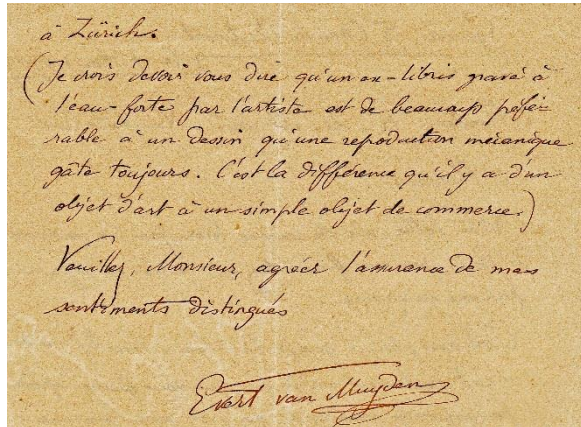
Die meisten kennen das oft abgebildete Blatt van Muydens für den bekannten Rechtsanwalt Frédéric Raisin aus Genf mit dem Fuchs aus der Fabel und den Trauben, die zu hoch hängen – *ils sont trop verts* – liest der Fuchs im vor ihm stehenden Buch auf dem Exlibris. Die kraftvolle und lebendige Darstellung von Tieren, die Stärke des Künstlers, kommt noch besser zur Geltung auf dem Blatt für Matthäus Rudolf Merian mit einem attackierenden Schweizer Kavalleristen auf galoppierendem Pferd.

(abgebildet auch in: Benoît Junod. Exlibris 1909 bis 1999, SELC, 1999, S.19).

Vor zehn Jahren konnte ich Skizzen, Probedrucke und Briefe Evert van Muydens zu diesem Auftrag erwerben. Vom 7. August bis zum 9. November 1909 schrieb er neun Briefe an den zukünftigen Eigner Rudolf Matthäus Merian (1889–1957). Leider sind dessen Bestellung, seine Antworten und Änderungswünsche nicht dabei. Der junge Auftraggeber stammte als Spross der Basler Aristokratie aus einem Milieu das Bibliotheken besitzt. Er erwartete seinen Aufstieg zum Leutnant in der Kavallerie-Eliteeinheit der Guiden, auf dem Bild erkennbar am weissen Helmbusch.

Als Exlibriseigner war er ein Neuling. Evert van Muyden weist im ersten Brief mehrmals auf den Unterschied hin zwischen billiger Handelsware – *simple objet de commerce* – da werde die Zeichnung durch die

mechanische Vervielfältigung beeinträchtigt, und dem wahren Künstlerblatt – *objet d'art* – das der Künstler entwerfe, zeichne und selber radiere. So habe er seine wichtigsten Exlibris gemacht. Natürlich hat sich Merian für diese Variante entschieden.



Merian hatte dem Künstler ein Foto als Vorlage geschickt, noch ohne die Attribute eines Leutnants, vielleicht sogar ein Porträt. Nicht die künstlerische Originalität war ihm wichtig, sondern die genaue Wiedergabe eines Guidenleutnants der Schweizer Armee.

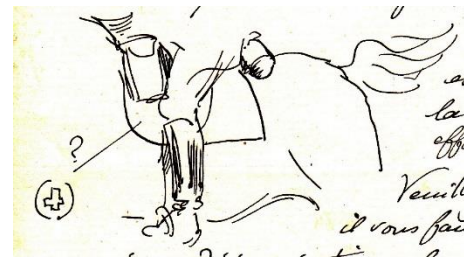
Der Künstler erklärte, dass er den säbelschwingenden rechten Arm des Reiters aus kompositorischen Gründen frei gestalten müsse. Pferd und Reiter, das schwierigste an der Zeichnung, bleiben von der Skizze an unverändert.

Der Teufel liegt bekanntlich im Detail. Künstler und Eigner bemühen sich darum.

Es braucht die neun Briefe bis Uniform und Zaumzeug genau stimmen.

Der Künstler fragt: Ja oder Nein? Brustriemen des Pferdes und Schabracke, ein Leutnant habe doch ein Pistolenhalter, sollte der Leutnantskragen nicht höher sein als auf dem Foto? Nach vollzogenen Änderungen verlangt der Eigner noch ein erkennbares Schweizerkreuz auf der Schabracke. Der Künstler: wo genau, rund

oder in Wappenschildform? Nach mindestens fünf Zustandsdrucken ist Merian das Leutnantsabzeichen (*galon de Lieutenant*) am *képi* (Käppi) zu wenig deutlich. Der Künstler will nichts mehr ändern, die Zeichnung sei zu fein für diese Details.



Als würdiges Gegengewicht zur Helmzier des Familienwappens Merian entwirft van Muyden einem Basilisken, der das Basler Wappen in den Klauen hält.

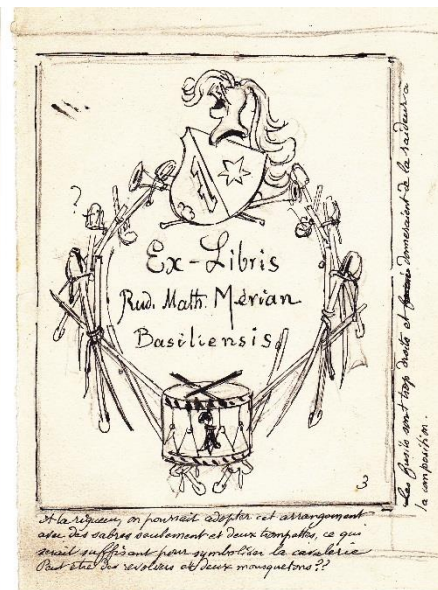
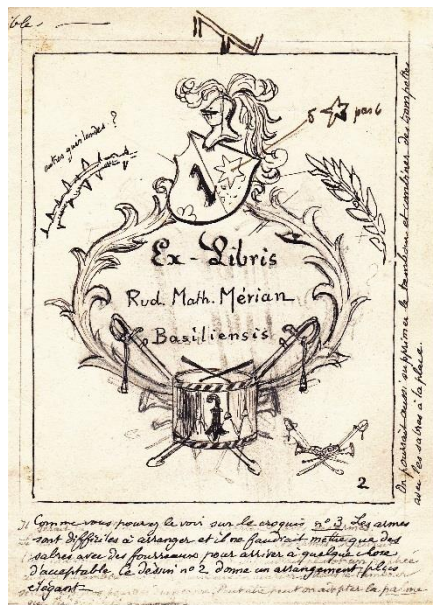
Beim ersten Ätzen der Platte entstehen Unsauberkeiten im Schriftteil, die über mehrere Briefe zu Diskussionen zwischen Künstler und Eigner führen. Die zuerst geätzte Schrift muss vollständig weggekratzt werden und wird durch eine Kaltnadelgravur ersetzt. Merian wünscht noch bei der endgültigen Fassung Änderungen einiger Abstände, die van Muyden, wohl am Ende seiner Geduld, als nicht mehr möglich verweigert.



Im Gegensatz zur Gestaltung ist der – stolze – Preis des Exlibris kein Thema: die 206 Franken für die Arbeit des Künstlers werden per Scheck bezahlt.

Hinzu kommen die Druckkosten, auf *höchstens 30 Rappen pro Abzug*, dies entsprach damals ungefähr dem Stundenlohn eines Schweizer Fabrikarbeiters! Die Abzüge werden in einem Atelier in Paris gedruckt. Der Künstler verweist Merian für die Besprechung des Drucks an den Drucker, nachdem er ihn noch über die Papierauswahl beraten hat:

Schon 1910 gab der Kavallerist und spätere Kaufmann, der trotz des Namens kein Nachkomme des berühmten Matthäus Rudolf war, sondern aus der vornehmeren älteren Basler Merianlinie stammte, zwei weitere Exlibris bei Evert van Muyden in Auftrag. Die fünf erhaltenen Briefe sind vorwiegend geschäftlich: Sie betreffen den Preis, je Fr. 150.00 pro Kupferplatte, die Adresse des Druckers in Paris, die Bankadresse in Genf und den Dank für den Auftrag. Fragen und Anregungen des Künstlers befinden sich auf den Skizzen. Beim einen Exlibris genügen zwei, beim anderen drei Zustandsdrucke, wobei es vor allem um die Tiefe der Radierung, den Ton des Bildes geht.



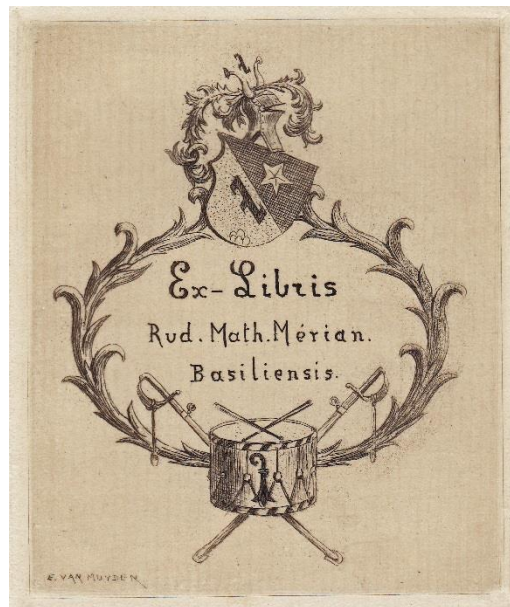
Feinstes Japanpapier für die in die Bücher zu klebenden Exlibris und für eine eventuell zum Tausch geeignete Vorzugsauswahl – mit breitem Rand: das Exlibris auf Japanpapier wird auf größeres Papier gepresst, *Bristol* oder noch besser *Hollande*.

Die Platte wurde vor dem Druck verstäht und die Schrift durch den Drucker verstärkt.

Pikantes Detail: Rudolf Matthäus Merian wurde nicht Offizier, in den Offiziersverzeichnissen der Schweizer Armee ist er nicht zu finden.¹² Bestellte er deshalb ein weiteres Kavallerie-Exlibris, ohne Offizier?

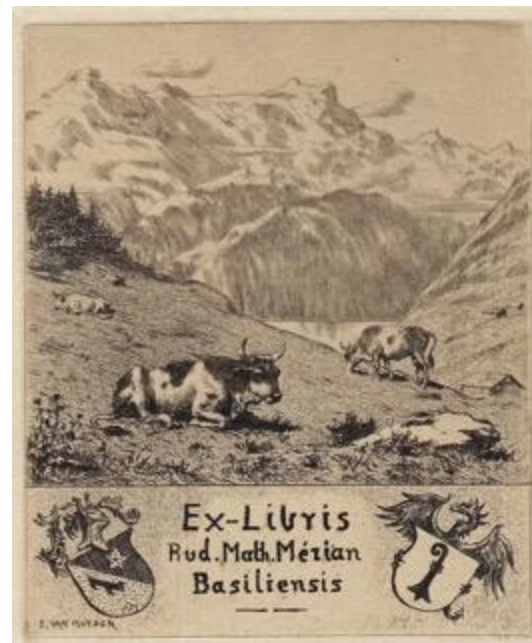
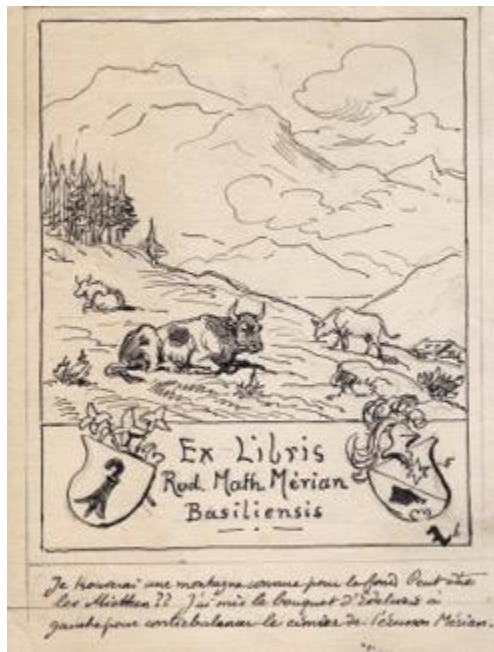
Beim Kavallerie-Exlibris kämpfte der Künstler mit der Darstellung zu vieler Waffen und weiterer Attribute, die Merian offenbar verlangt hatte. Er schlug vor, auf die langen und steifen Gewehre (*fusils*) zu verzichten, auch die Trommel könnte man weglassen. Karabiner, Pistolen und Trompeten wären machbar. Das Endergebnis mit nur zwei Säbeln, Trommel und schlichter Pflanzenranke und wenig Symbolen unter dem Familienwappen ist kompositorisch überzeugend.

¹² Etat der Offiziere des Schweiz. Bundesheeres 1909–1914.



Leider fehlen Angaben zum ungewöhnlichen Motiv der Kuhweide auf dem zweiten Exlibris von 1910. Es scheint sich auch nicht um einen bestimmten Ort zu handeln. Es ist van Muyden, der eine Bergkulisse als Hintergrund vorschlägt, und zwar die Mythen bei Schwyz, wohl dazu passend, Edelweiss auf dem

Basler Wappen als Gegengewicht zur Helmzier des Merianwappens! Für beides scheint er kein Gehör gefunden zu haben, wieder hält ein hübscher Greif, diesmal mit Schwänzchen, den Basler Wappenschild. Die Anordnung der Wappen ist deutlich besser als auf der Skizze.



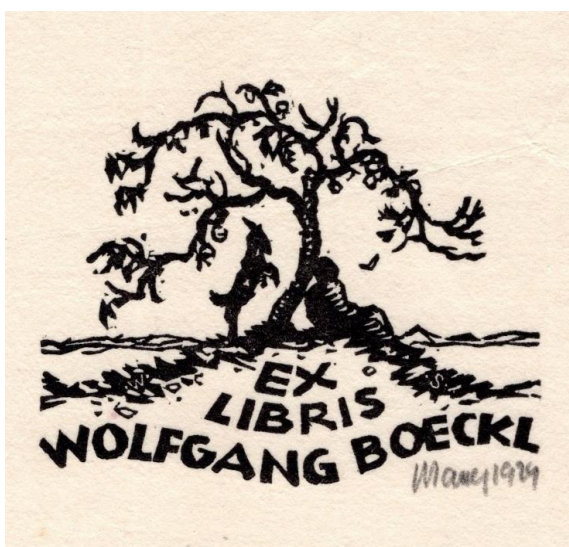
Die Angaben zur Herkunft des Eignerns aus der vornehmen älteren Merian-Linie und zu den Guiden verdanke ich Herrn Alfred R. Sulzer, Zürich/Malans

Tiernamen in redenden Exlibris

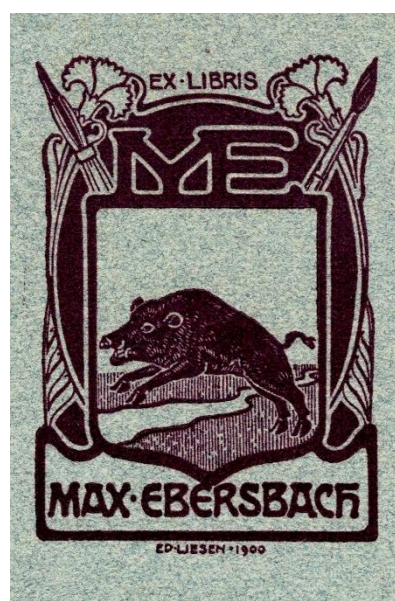
Namen mit Bezug auf bestimmte Tiere haben mich immer fasziniert. Für redende Exlibris eignen sich solche Namen sehr gut und ich habe hier ein paar davon – mit den zum Namen gehörenden Tieren – zusammengestellt. Etwas Besonderes ist das Exlibris für Georg Dikreiter von Prof. Otto Feil. Der Name beinhaltet eine Tätigkeit, das Reiten, aber dazu benötigen in unseren Breitengraden die meisten ein Pferd. So auch der etwas korpulente Reiter auf dem grossen Kunstpferd. Er scheint seinen «Ausritt» zu geniessen. Der Ziegenbock für Boeckl sowie der über einen Bach springende Eber für Ebersbach sind selbstredend.



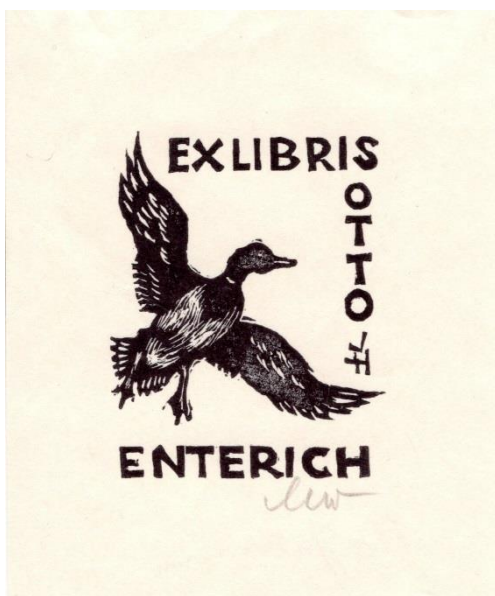
Prof. Otto Feil, X3



Willy Sauer, X1



Eduard Liesen, Cliché

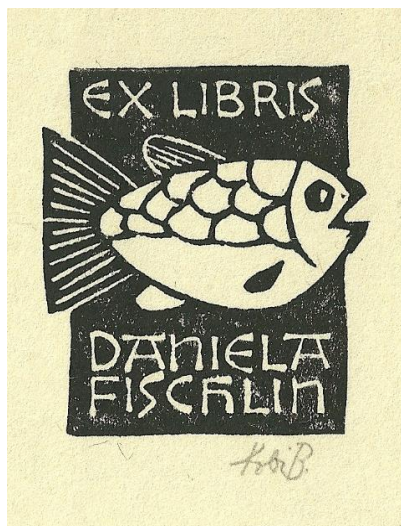


Josef Hoffmann, X1

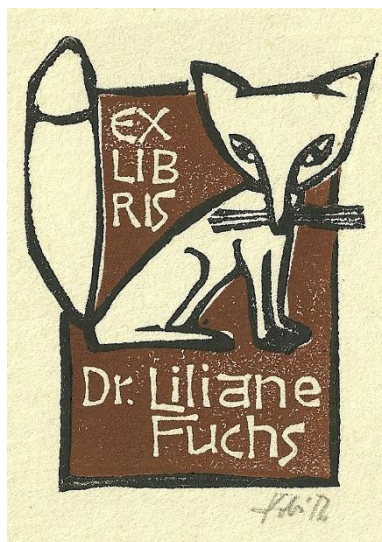


Henri Bacher, X1

Zum Exlibris von Josef Hoffmann für Otto Enterich erübrigt sich jeder Kommentar. Originell ist auch das Blatt für Th. Fischbach und M. Holzschuh von Henri Bacher. Beide waren Lehrer, Theo Fischbach und Marguerite Holzschuh heirateten 1923. Hier bilden beide Namen im Bild eine humorvolle gelungene Einheit. Ich versuche die ausgewählten Beispiele alphabetisch anzuordnen, aber der «Renard» (französisch Fuchs) gehört halt doch zum Fuchs.



Kobi Baumgartner, X1



Kobi Baumgartner, X1



Antoon Vermeulen, X2



Helmut Arndt, C3



Max Kislinger, Schabedruck



Hans Plank, C3

Eigenartig ist das Blatt für Marie Haas auf dem ein grosser Hase einen kleinen Mann überträgt. Kislingers Hahn ist nicht nur stolz, er trägt statt einen Kamm sogar eine Art Krone.

W. Hirsch hat sich dazu entschlossen, seinen Namen von Hans Plank durch einen Hirschkäfer darstellen zu lassen.

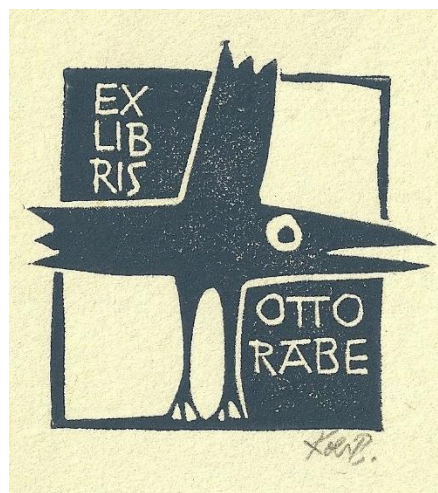
Wenn dem Kreyenberg eine Krähe zugrunde gelegt wird, passt das Exlibris von Norbert Ott gut in diese Reihe, wie auch jenes von Oswin Volkamer für Georg Meussgeier. Wenn Meuss mit Maus gleichzusetzen ist, sind sogar beide Tiere vorhanden, der Geier und die Maus.



Norbert Ott, X1

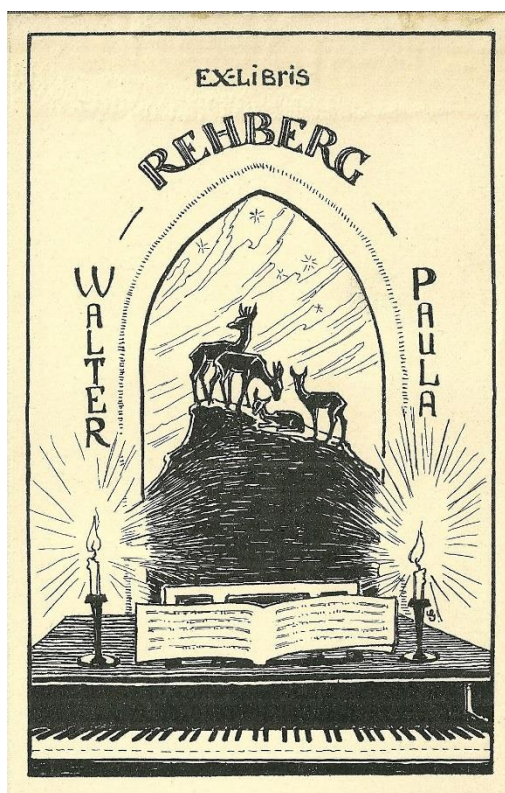


Oswin Volkamer, C2

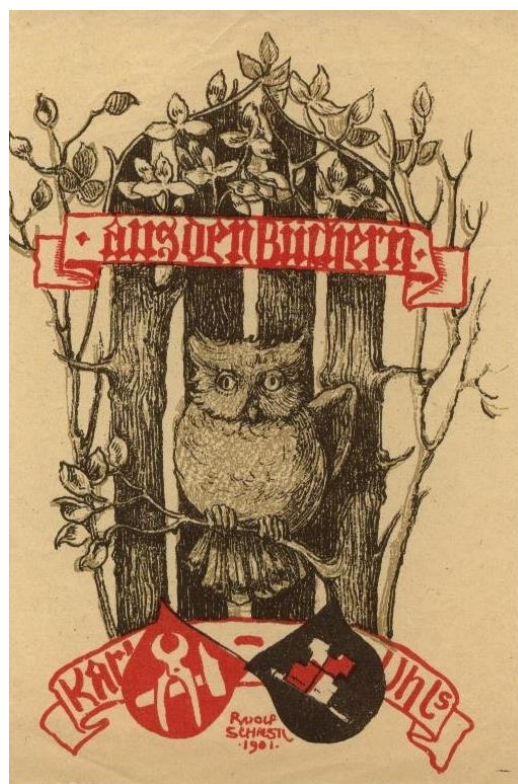


Kobi Baumgartner, X1

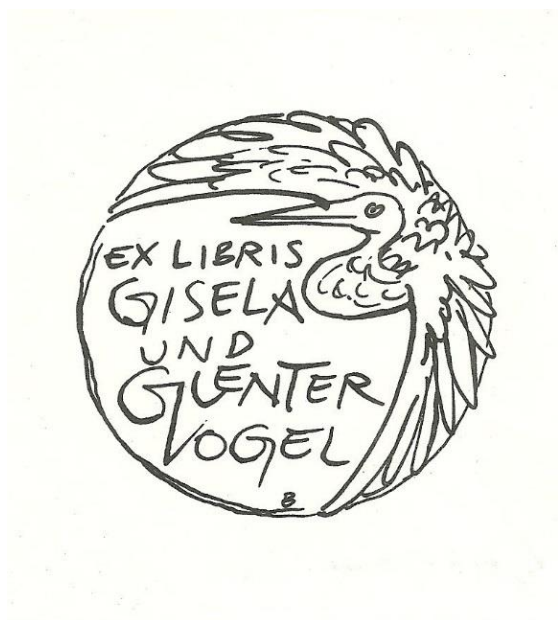
Für den Komponisten Walter Rehberg (1900–1957) und seine Frau Paula schuf Margarethe Götz passend den Berg mit Rehen über dem Flügel mit offenem Notenheft. Karl Uhls Eule von Rudolf Schiestl wird ergänzt durch Blütenranken sowie zwei Wappen.



Margarethe Götz,



Rudolf Schiestl, Clichée



Sven Bjerregaard, P



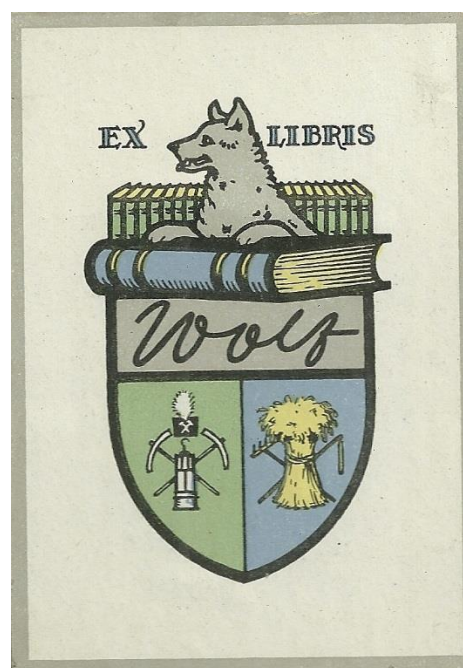
Künstler unbekannt, X1

Beim Namen Vogel ist die Auswahl gross, deshalb habe ich hier zwei ganz verschiedene Beispiele ausgesucht. Einmal das schwungvolle Blatt für Gisela und Guenter Vogel von Sven Bjerregaard und einmal den fröhlichen Sänger eines unbekannten Künstlers für Guido Vogel.

Ein interessantes Blatt ist jenes für Leo Wolf von Reinhold Nägele, weil hier Vor- und Nachnahme mit einem Tier dargestellt sind. Ein Löwe und ein Wolf treffen sich über einem Buch. Von einem unbekannten Künstler für einen weiteren Wolf, guckt ein solcher hinter einem Wappen auf ein Buch gestützt hervor.



Reinhold Nägele, C3



Künstler unbekannt, P

DEG Jahrestagung 2017 in Paderborn

Rund 255 Gäste aus 22 Ländern konnte der Präsident Henry Tauber an der erfolgreichen Exlibris-Tagung der DEG in Paderborn begrüßen. Wie stets fand sich eine grosse und interessante Tauschszene für Sammelnde dieser Kleinkunst zusammen. Die Deutsche Exlibris Gesellschaft (DEG) wurde 1891 gegründet. Damit ist sie die weltweit älteste intakte Exlibris-Vereinigung. An ihren Jahrestagungen sind jeweils auch etliche Künstler und Künstlerinnen aus verschiedenen Ländern anwesend, so dass man sich über deren Arbeiten direkt informieren und neue Exlibris-Aufträge an Ort erteilen kann. Eine Gewinnsituation für beide Seiten.

Im Rahmen der Tagung gab es in der Erzbischöflich Akademischen Bibliothek eine kleine Ausstellung alter Exlibris der Bibliothek, darunter eines des Paderborner Fürstbischofs Dietrich von Fürstenberg aus dem Jahr 1603. Für eine weitere Ausstellung stellte Dr. Peter Labuhn Exlibris aus seinem Sammelgebiet «Das Urteil des Paris» zur Verfügung, mit schönem Katalog und dazu kam wie jedes Jahr die Wettbewerbsausstellung mit neuen Exlibris, erstellt von Joachim P. Schlosser.

DEG Jahrbuch 2017

Die neue Redakteurin Ulrike Ladnar hat ihr erstes Jahrbuch für die DEG in ihrem Vorwort «einen bunten Hund» im besten Sinne genannt. Die Themen sind vielfältig und interessant. Neben einer kleinen Geschichte der Deutschen Exlibris-Gesellschaft von Henry Tauber erfährt man einiges über die Rose, die Königin der Blumen im Exlibris in einem Beitrag von Hans-Joachim Genge. Die Redakteurin selber stellt das fotografische Exlibris vor und Heinz Neumaiers Betrachtungen über Harfendamen und Damenharfen in diesem Medium sind ebenfalls spannend. Mit dem Hochstapler Dr. Jörg Lanz von Liebenfels und seinem Exlibris stellt Peter Rath anschliessend eine ganz besondere Person mit sehr speziellem Lebenslauf vor, gefolgt vom Beitrag Heinz Deckers: «Surrealistisches im Exlibris». Einen weiteren Artikel von Klaus Thoms greift das Thema der sieben Todsünden auf. Erhard Beits stellt die Künstlerin Galina Lwowa und ihre Arbeiten vor und Anke Polenz folgt mit einem Beitrag über junge polnische Exlibriskünstler. Den Schluss bildet Heinrich Scheffer mit «Metamorphose des Exlibris: die Eignergrafik». Wieder gehören einige sehr feine Originalbeilagen dazu, die dieses interessante und vielseitige Werk, das ich sehr schätze, wertvoll ergänzen. aa



Originalbeilage von Norbert Salzwedel, C2

Für Sie notiert

Maria Sibylla Merian-Ausstellung in Muri/AG

Im Museum für medizinhistorische Bücher in Muri/AG, an der Marktstrasse 4, werden in einer Sonderausstellung zum 300. Todesjahr von Maria Sibylla Merian Bilder und Bücher aus ihrem grossen Lebenswerk vorgestellt. Öffnungszeiten: Di. bis So, 11–17 Uhr. Freier Eintritt. Ausstellungsdauer bis Frühling 2018. Weitere Infos: Tel. 056 664 70 11 oder www.mmbm.ch

Frederikshavn Exlibris Ausstellung aus der Sammlung Josef Burch

Das Kunstmuseum in Frederikshavn (Dänemark) stellt in der Folge «Exlibrissammler der Gegenwart» bis 19. August 2017 Exlibris aus der Sammlung Burch aus. Dazu gibt es einen kleinen ansprechenden Katalog mit Informationen über den Sammler und 22 teils farbigen Abbildungen. Weitere Informationen siehe: www.frederikshavnkunstmuseum.dk

Zeitschriften

Mitteilungen der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft Nr. 1/2017. Gratulationen Ottmar Premstaller und Erich Fitzbauer zum 90. Geburtstag, Karl F. Stock zum 80. sowie Heinrich Scheffer zum 75. Geburtstag. Ein Jubiläumsjahr für die Freimaurerei mit den Künstlern Alfons Maria Mucha und Emil Ranzenhofer. Das neue ÖEG-Jahrbuch wird vorgestellt. Bericht über die ÖEG-Hauptversammlung 2017.

Tschechische Exlibris-Gesellschaft Nr. 1/2017 mit Beilagen zu Milos Kacirek, Jiri Kubicek, Oldrich Palenicek sowie Karel Safar. Mitteilungen Nr. 2/2017 mit den Beilagen über die Künstler und Künstlerinnen: Karel Demel, Josef Lada, Ladislav Rusek und Katerina Viteckova.

Nordisk Exlibris Tidsskrift Nr. 1 + 2/2017. Exlibris zu Don Quichote in Nr. 1 sowie die Exlibris Sammler Rosemarie und Gerald Aschenbach wie auch Heidi und Horst Sparke. Die Exlibris der Ebba Holm und der Sammler Norbert Hillerbrandt sind in der Nr. 2 zu finden, ergänzt durch Werke von Vladimir Zuew, Antonio (Toni) Pecoraro, Vincenzo Piazza und Ertan Akts.

Buchprojekt

Das Buchproject des Künstlers und Grafikers Jean-Pierre Humbert mit dem Titel anaCHRONIQUES ist eine Monographie des Künstlers, die er wie folgt beschreibt: «Une vue panoramique sur le labyrinthe de ma vie d'aventurier sédentaire». Weitere Infos und Subskription siehe unter: www.jphumbert.ch

Redaktionelle Beiträge für den SELC Express

Bitte schicken Sie uns Ihre Mitteilungen und Anregungen an: redaktion@exlibris-selc.ch. Vielen Dank. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10. November 2017. Die Nr. 107 erscheint Anfangs Dezember 2017.



Ottmar Premstaller